

professionelle Pflege kranker und Menschen. Altenheime litten einem chronischen Personal- el, weil vor allem zu wenig aus- edete Fachkräfte vorhanden sei- ie schlechten Arbeitsbedingun- und die dauernde Überlastung en zu einer Berufsfucht schon wenigen Jahren – was den räfte- und Personal- mangel noch verstärkte. olge: Patienten würden mangel- versorgt, es komme zu vermehr- rkrankungseinweisungen.

- eine zukunftsorientierte Ausbil- dungsreform in Richtung einer generalistischen Pflege-Ausbildung;
- Reduzierung des staatlich verord- neten Verwaltungsaufwandes.

Eine niederschmetternde Bilanz hat am Wochenende eine WHO-Gesundheitsminister-Konferenz in München gezogen: In den vergange- nen zwölf Jahren hat sich in der Pfl- ege praktisch nichts verbessert – aber jetzt hat man neue, gute Vorsätze be- schlossen. **Siehe auch Seite 6**

**Private Krankenversicherer wollen sich besser verkaufen**

**PKV als Hoffnungsträger für Ärzte?**

**Lindau (eb).** Die Privaten Kranken- versicherer wollen sich in Zukunft offensiver an der gesundheitspoliti- schen Diskussion beteiligen. Dazu soll die Öffentlichkeitsarbeit gezielt ausgebaut werden. Das kündigte der Verband auf seiner Mitgliederver- sammlung in Lindau an. Bei den an- stehenden Auseinandersetzungen se-

**Bundesetat im Kabinett**

**Eichel will seinen Sparkurs gegen Fischer realisieren**

**Berlin (vo).** Bundesfinanzminister **Hans Eichel** hat im Entwurf seines Haushaltsplanes 2001 seine Spar- pläne verdeutlicht. **Gekürzt werden die Etats von Gesundheits- und Arbeitsministerium.** Am morgigen **Mittwoch** wird das **Bundeskabinett** höchstwahrscheinlich der Vorlage zustimmen.

**Wenn die Erde beb, gebären Frauen früher**

erdende Mütter, die ein Erd- beben erleben, bringen ihre Kinder früher zur Welt als vor- hergesehen – und zwar unabhängig davon, in welcher Schwanger- schaftswoche sie sich zum Zeit- punkt der Naturkatastrophe be- fanden. Das haben Wissen- schaftler der University of Cali- fornia herausgefunden, die das Erdbeben 1994 in Los Angeles nä- her untersucht haben.

Fünf jener 40 Schwangeren, die untersucht wurden, waren zum Zeitpunkt des Erdbebens im ersten Trimester. Sie brach- ten ihre Kinder durchschnittlich nach 38 Wochen zur Welt. Acht Frauen, die sich beim Erdbeben im dritten Trimester befanden, gebären ihre Kinder im Durch- schnitt in der 39. Woche. Laura Lynn, eine der US-Forscherin- nen, nannte der BBC den mög- lichen Grund: „Wir glauben, daß Streß eine Uhr in der Pla- zenta aktiviert, die die Schwan- gerschaft begrenzt.“ (Smi)

**Ernährung/Hinweise aus einer US-amerikanischen Studie mit 460 jungen Mädchen**

**Schaden Cola-Getränke den Knochen?**

**Boston (ikr).** Sollten junge Mäd- chen besser die Finger von Geträn- ken wie Limonade oder Cola lassen, weil das schlecht für ihre Knochen ist? **Einen erneuten Hinweis auf einen möglichen Zusammenhang liefern nun die Ergebnisse einer US-Studie mit 460 Teenagern.**

Die Arbeitsgruppe um Dr. Grace Whysak von der Harvard School of Public Health in Boston im US-Staat Massachusetts hat Mädchen unter- sucht, die im Mittel 15 Jahre alt wa-

ren (Arch Pediatr Adolesc Med 154, 2000, 610). Die Teenager wurden nach ihrem Getränke-Konsum, ihren körperlichen Aktivitäten sowie nach der Zahl der Knochenbrüche befragt.

Nahezu 80 Prozent der Mädchen gaben an, Getränke wie Cola oder Limonade zu konsumieren, etwa 50 Prozent tranken nur Cola, und 15 Prozent Cola und Limonade. 20 Prozent der Mädchen hatten bereits eine Knochenfraktur erlitten. Aus den Da- ten haben die US-Wissenschaftler

berechnet, daß Mädchen, die Geträn- ke wie Cola oder Limonade consu- mieren und außerdem sportlich aktiv sind, dreimal häufiger Knochenbrü- che erleiden als Mädchen, die etwas anderes trinken. Und bei Mädchen die nur Cola trinken, ist die Fraktur- rate um das Fünffache höher als bei Mädchen, die keine Cola trinken. Die Wissenschaftler vermuten, daß sich möglicherweise der hohe Phosphat- Gehalt von Cola ungünstig auf die Knochen auswirkt.

**Lesen Sie heute**

- Humangenetik 5**  
Furcht und Hoffnung: Deutschlands Kinder- und Jugendärzte auf der Suche nach klaren Positionen.
- Bedarfsplanung 6**  
Die Neuberechnung der Verhältnis- zahlen bezeichnet Dr. Ulrich Oesing- mann als „Schwachsinn“.
- Resistente Keime 11**  
Gegen die gefürchteten grampositi- ven multiresistenten Bakterien hilft eine neue Streptograminkombination

- Neuropathien 12**  
Der Wirkstoff Memantin vermindert nächtliche Schmerzen bei Neuropa- thien von Diabetikern
- Pollenflug 8**

**ÄRZTE & ZEITUNG**

Telefon (0 61 02) 50 60  
 Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40  
 Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23  
 Fax Abo-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77  
 Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich  
 E-mail: info@aerztezeitung.de  
<http://www.aerztezeitung.de>

- Menschliches Erbgut 13**  
Das Humangenom enthält mögli- cherweise viel weniger Gene als bis- her angenommen worden ist
- Auslaufmodell? 15**  
Die öffentlichen Arbeitgeber halten den Bundesangestelltentarif (BAT) in Kliniken für ungeeignet.
- Arbeit für Behinderte 20**  
Auf einer Fachtagung in Marburg wurden neue Konzepte zur Intergrati- on geistig Behinderter vorgestellt.

Danach sollen im kommenden Jahr 478,7 Milliarden DM ausgege- ben werden. Das sind 1,1 Milliarden weniger als in diesem Jahr. Die Kür- zungen treffen die meisten Etats der Ministerien. So sinkt der Etat des Gesundheitsministeriums um 86 Mil- lionen auf 1,7516 Millionen DM. Er lag unter Minister Horst Seehofer 1998 bei rund einer Milliarde DM. Da aber Ministerin Fischer neue Zu- ständigkeiten – so für die Pflegever- sicherung – erhielt, war ihr Etat auf- gestockt worden.

Das Bundesarbeitsministerium soll im kommenden Jahr 168,343 Milliar- den DM erhalten, rund 160 Millio- nen DM weniger als im laufenden Etat. Um fast drei Milliarden DM gekürzt werden sollen unter anderem die Beiträge für die Bezieher von Ar- beitslosenhilfe an die gesetzliche Krankenversicherung. Die Bundesan- stalt für Arbeit soll keinen Bundeszu- schuß mehr bekommen.

Dagegen werden die Zahlungen des Bundes an die marode Renten- versicherung einen Höchststand von 137 Milliarden DM erreichen, zehn Milliarden DM mehr als in diesem Jahr. Bis 2004 wird der Zuschuß auf 156 Milliarden DM wachsen.

**Siehe auch Kommentar Seite 2**

Zs. B  
2609 X  
ZB MED